

Bildband dokumentiert Ausstellungen in der Alten Mühle Thun mit Künstlern wie Christof Rhis, Lilly Keller, Reto Camenisch, Jakob Jenzer, Wilfried von Gunten u.a.m.

Kultur/Medien

Werkplatz Thun: Nach der Aktion nun der Katalog

Ein Requiem für die Alte Mühle Thun

Bildband von hoher Qualität

a. z. Unmittelbar an der Aare im Zentrum der Altstadt von Thun steht eine riesige, vierstöckige, alte Mühle. Einst war sie Kornkammer der Stadt, nun ist sie leer, verstaubt, verlottert und dem Abbruch geweiht. Nach dem Willen der Stadt soll an der Stelle des Jahrhundertwende-Gebäudekomplexes eine Parkanlage entstehen, doch immer grösser werdende Kreise wehren sich gegen den Abbruch. Schon seit einigen Jahren benutzt eine Gruppe jüngerer Thuner Künstler die alte Mühle als Atelier, als Werkplatz. Die Gruppe stellte im vergangenen Jahr im Oltner «Hammer» aus. Weil es Anfang 1986 so aussah, als seien die Stunden der «Mühle» gezählt (inzwischen hat eine neue Beschwerde wieder Aufschub bewirkt), beschloss die Ateliergemeinschaft «Mühle Thun» ein künstlerisches Requiem zu inszenieren.

Die neun Künstler der Gruppe luden fünf auswärtige Künstler ein, das alte, todgeweihte Gebäude mit ihnen zusammen noch einmal lebendig werden zu lassen. Mit Fundstücken und eingebrachten Materialien verwandelten die Künstler das alte Gebäude. Förderbänder, Räder, Stangen, Fenster, Balken, Trichter, Schrauben, Kartonfilter kamen in Dialog mit Gazebinden, transparenten Stoffen, Farbe, Kreide, Neonröhren, Licht, Schnur, Draht und anderem mehr. Raum für Raum, Stock für Stock wurden die Spuren der Geschichte mit dem künstlerischen Bewusstsein des Heute zu neuer Aussage verdichtet. Es entstand ein Requiem, wie es nur bildende Künstler mit sehr viel Sinn für Raum und Geschichte realisieren können.

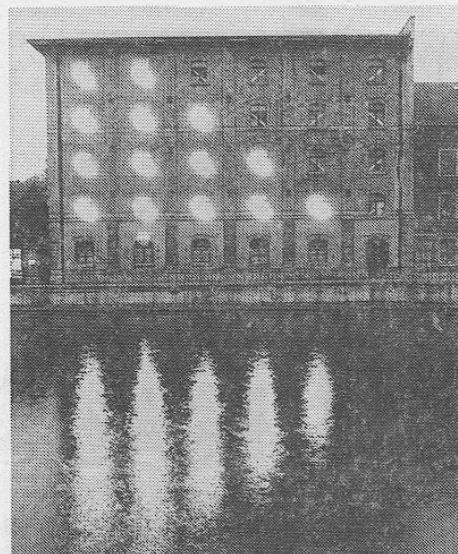
Erst durch Katalog zugänglich geworden

Wegen Brand- und Einsturzgefahr war es nicht möglich, die Resultate des mehrwöchigen, gemeinschaftlichen Werkplatzes der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das wussten die Künstler von Anfang an, und so war denn die Aktion stets auf die Publikation eines Dokumentationskataloges ausgerichtet. Dank grosszügiger Unterstützung des Projektes durch die kantonale Kommission für Kunst und Architektur und die Stadt Thun liegt ein solcher nun vor. Wer den unmittelbaren Eindruck damals beim Emporklettern durch die Luken und die engen Treppengeländer und beim Durchschreiten der Räume mit dem Eindruck vergleicht, welchen der Katalog zu vermitteln vermag, so ergibt sich ein fast uneingeschränktes Lob für die Fotografie (Christian Helmle, Leonardo Bezola und die Künstler). Denn der knapp 100 Seiten starke schwarzweisse Katalog vermag tatsächlich etwas von den faszinierenden, manchmal fast gespenstischen Raumsituationen lebendig werden zu lassen und nur wenige Werke, zum Beispiel der Kultraum des Berners V. W. Pozarek und die Farb-Untersuchungen des Thuners Peter Willen, kommen im Katalog weniger zur Geltung als im Original.

Das hängt zum Teil damit zusammen, dass einige Künstler und Fotografen ganz zentral mit dem Phänomen Licht spielten. Ruedi Guggisberg zum Beispiel hat mit Neonröhren fiktive Leuchträume in die vorgegebene Balken-Architektur eingefügt. Reto Camenisch hat mit Licht, transparenter Gaze

und weiss umwickelten, langen Schrauben fast meditative Architekturszenarien geschaffen. Regula Haener arbeitete unter anderem mit weissen Segeln, mit welchen sie, unter Einbezug von verstärktem Tageslicht, Säulen-Räume rhythmisierte. Andere Künstler reagierten vor allem auf die Innen-Architektur des Hauses. Der aus Mailand angereiste Leonardo Mosso brachte eine Vielzahl von farbigen Stäben mit, mit denen er Raumnetze konstruierte, die als luftige Gebilde durch die Stockwerke hinaufklettern, zu den Fenstern, ja gar zum Dach hinausweisen. Ein stark konstruktives Element kam auch in den zu einer Raum-Installation gefügten Fenster-Skulpturen von Paul Le Grand zum Tragen. Eine Umsetzung der früheren Zweckbestimmung des Gebäudes spiegelt sich in der arbeitsaufwendigen Installation von Hanswalter Graf; insbesondere das Moment der Bewegung, des Förderns, Schiebens, Rollens, Fallens ist seiner Arbeit aus Holz, Plexiglas, Licht, Teer und Draht aufgenommen. Fasziniert von den Überbleibseln der alten Mechanik waren insbesondere der in Düsseldorf lebende Schweizer Christof Rhis und die in Cudrefin wohnhafte Lilly Keller. Rhis schuf aus Holztrichern einen unheimlichen, fast bedrohlichen «Kanonen-Raum», Lilly Keller drapierte alte Förderbänder (Textilbänder mit Metallschaukeln) zu einer am Boden liegenden Spirale respektive zu vertikalen «Vorhängen», die sie mit Malerei und Licht zum Spielen brachte. Andreas Althaus, Wilfried von Gunten und Jakob Jenzer schliesslich reagierten in ihren Arbeiten ebenfalls auf die vorgefundene Situation, doch sind ihre Objekte, Zeichnungen und Malereien weniger stark an Raum und Geschichte der Mühle Thun gebunden.

(Der Katalog kann bei der Ateliergemeinschaft «Mühle Thun», Hofstetterstrasse 5, 3600 Thun, zum Preis von 12 Franken angefordert werden.)



Spiel mit der Kraft des Lichtes: Installation Ruedi Guggisberg, Alte Mühle Thun.